

MANEO-Report 2016 veröffentlicht

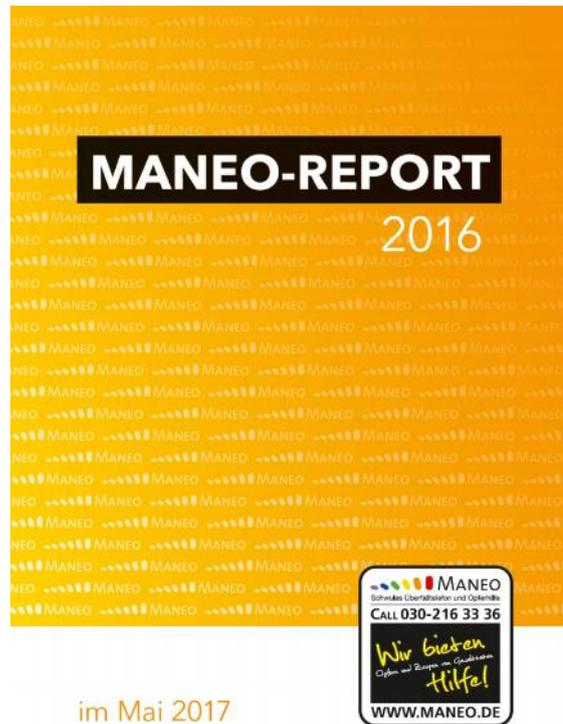
291 neue Fälle mit homophobem und trans*phobem Hintergrund in Berlin erfasst

MANEO hat im letzten Jahr 659 Hinweise auf Gewalttaten entgegen genommen, von denen 291 am Tatort Berlin begangene Fälle mit einem „homophoben und trans*phobem Hintergrund“ konkret ausgewertet wurden. Insgesamt wurden 703 Personen vom Berliner Anti-Gewalt-Projekt beraten.

„Unsere Zahlen weisen nur das ‚Hellfeld‘ aus, also tatsächlich bekannt geworden Taten. Anhand der Hinweise müssen wir von deutlich höheren Fallzahlen ausgehen. Ermutigend ist unser erfolgreicher Dialog mit den Berliner Strafverfolgungsbehörden. Er hat dazu beigetragen, dass Homophobie und Trans*phobie in unserer Stadt ernst genommen werden, dass Angriffe gegen LSBT* besser ermittelt und geahndet werden. Der Erfolg wird durch auch durch höhere Zahlen bei den Strafverfolgungsbehörden in Berlin sichtbar: Das Dunkelfeld wird kleiner, Berlin ist in dieser Hinsicht ein Vorbild“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Der MANEO-Report 2016 wurde anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie und Trans*phobie am 17. Mai veröffentlicht. Bereits einen Tag zuvor wurde der Bericht dem Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland, sowie anwesenden Vertreterinnen und Vertretern des Abgeordnetenhauses übergeben.

„Homophobe und trans*phobe Angriffe gehören zu einer traurigen Realität in Berlin. Schwule, Lesben, Bi- und Trans*personen (LSBT*) werden deshalb beleidigt, bedroht oder körperlich angegriffen, weil sie sind wie sie sind – weil sie sichtbar oder erkannt werden. Deshalb ereignen sich Vorfälle zu einem erheblichen Anteil in öffentlichen Räumen, beispielsweise auf der Straße oder in den öffentlichen Verkehrsmitteln, und dort, wo LSBT* ausgehen. Die ausgewiesenen Fallzahlen liegen weiter auf einem hohen Niveau, auch wenn wir mit ihnen keine Aussagen über eine Zunahme oder Abnahme in Berlin treffen können. Fest steht, dass jede Form von vorurteilsmotivierter Hassgewalt, ob als Rassismus, Antisemitismus, Homophobie und Trans*phobie oder einer anderen Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Grundlagen unserer demokratischen und freiheitlichen Gesellschaft bedrohen und herausfordern.“



MANEO – DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN – Bülowstr. 106, 10783 Berlin, Tel. 030-21753213, Mail: news@maneo.center

Spendenkonto: Mann-O-Meter e.V., Bank für Sozialwirtschaft, BIC: BFSWDE33BER, IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00,
Stichwort „nicht-senatsgeförderte Anti-Gewalt-Arbeit“

MANEO ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. – Mitglied im Arbeitskreis der Opferhilfen in der Bundesrepublik Deutschland (ado) e.V., im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband/ LV Berlin und Partner von SCHULE OHNE RASSISMUS/ SCHULE MIT COURAGE – finanziell gefördert durch die Berliner Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen (SenAIF) – gewürdigt von der LANDESKOMMISSION BERLIN GEGEN GEWALT (2003), ausgezeichnet mit dem METE-EKSI-PREIS (1999), CSD-PREIS FÜR ZIVILCOURAGE (2001), CHANCE-AWARD (2006) und dem Preis „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2015“ des Bündnisses für Demokratie und Toleranz der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) – Gemeinsam mit KAMPANIA PRZECIW HOMOFOBII (Polen), Lambda-Warszawa (Polen), SOS-HOMOPHOBIE (Frankreich) und The Rainbow Project (Nordirland) vergibt MANEO jährlich den europäischen TOLERANTIA-AWARD. MANEO organisiert das BERLINER TOLERANZBÜNDNISSES, dem bereits über 135 Unternehmen, Events und Institutionen aus Berlin angehören.

Deshalb muss deren Bekämpfung und Überwindung als gesellschaftspolitische Querschnittsaufgabe angenommen werden“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. Finke betonte ebenfalls, dass „neben der Strafverfolgung vor allem die Opferhilfe für LSBT* sowie die Gewaltpräventionsarbeit verstärkt werden müssen“.

Opferhilfearbeit stärken

Die hohe Nachfrage nach Beratungen bei MANEO hält weiter an. Über 1.500 Beratungsgespräche führten im letzten Jahr die Mitarbeiter bei MANEO, sowohl mit Betroffenen als auch mit zuständigen Dienststellen in Unterstützung der Opferhilfearbeit. Täglich klingelt das Telefon, das von 17-19 Uhr unter der Rufnummer 030- 216 33 36 besetzt ist. Montags bis freitags können Betroffene zu diesen Zeiten auch unangemeldet mit ihren Anliegen vorbei kommen. MANEO wendet sich mit seinen Beratungsangeboten in erster Linie an Schwule und männliche Bisexuelle, die für sich Informationen, Beratung und Klärung suchen.

„In unserer Opferhilfearbeit arbeiten wir nach Qualität und Standards und sind darüber hinaus mit weiteren zuständigen Fachstellen vernetzt. Unser Ziel ist es, unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote zu verbessern, vor allem mehr Zeit für diese Aufgaben zu haben. Deshalb benötigen wir mehr Personal, was wir gegenüber unserer zuständigen Senatsverwaltung verdeutlicht haben“, so Bastian Finke. Weitere Informationen:

„Die Opferhilfearbeit von MANEO“: http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1288 .

Geflüchtete Opfer homophober Gewalt

- 2 Seit November 2016 erhält MANEO zusätzliche Zuwendungen für die Arbeit mit Geflüchteten, die in Berlin erneut Opfer von homophoben Übergriffen geworden sind. Zwei Werkstudenten sind in diesem Bereich tätig, u.a. eine Person mit arabischer Sprachkompetenz. Wöchentlich suchen sie Orte auf, an denen sich Geflüchtete aufhalten, um sowohl mit ihnen als auch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Einrichtungen ins Gespräch zu kommen. Es muss sichergestellt werden, dass der Anspruch von Betroffenen auf qualifizierte Beratung und Hilfestellung und Unterstützung gewährleistet wird. In den Gesprächen wird geklärt, in wie weit MANEO auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die an diesen Orten tätig sind, Hilfestellung bei ihren Aufgaben leisten kann.

MANEO hat außerdem sein Beratungsangebot erweitert. Jeden Donnerstag in der Zeit von 17-19 Uhr steht ein Sprachmittler auf Arabisch zur Verfügung. Bei Bedarf können Gespräche auch mit Sprachmittlern in anderen Sprachen terminiert werden. Darüber hinaus eröffnet MANEO Geflüchteten die Möglichkeit, sich zu treffen und zu vernetzen.

Der beispielhafte Dialog mit den Strafverfolgungsbehörden in Berlin

Der Dialog zwischen MANEO und den Strafverfolgungsbehörden wurde intensiviert. Mittlerweile stehen in Berlin LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei Berlin, Berliner Staatsanwaltschaft, und bei der Bundespolizeidirektion Berlin zur Verfügung. Seit Anfang 2017 gibt es auch LSBT*-Ansprechpersonen im Nebenamt in allen sechs Berliner Polizeidirektionen. Regelmäßig trifft sich MANEO im Rahmen eines ‚Jour Fix‘ mit allen Ansprechpersonen. Verbessert werden interne Kommunikationswege, die Aufklärungsarbeit innerhalb der Behörden und die Erreichbarkeit für LSBT* als Opfer von Gewaltstraftaten. Darüber hinaus werden diese strukturellen und personellen Verbesserungen in die Szenen hinein kommuniziert, um deutlich zu machen, dass in Berlin vorurteilsmotivierte homophobe und trans*phobe Straftaten ernst genommen und geahndet werden.

Weitere Informationen: „Der Beispielhafte Dialog zwischen MANEO, Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin“: http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?elD=dam_frontend_push&docID=1289

Gewaltpräventionsarbeit

MANEO hat 2016 die Kampagne „Ein homophober Spruch kann eine Straftat sein“ entwickelt und in Zusammenarbeit mit Experten ein Dossier mit Informationsmaterial entwickelt, das auf der MANEO-Homepage einsehbar ist: <http://www.maneo.de/ueber-maneo/opferhilfe.html>. Ziel der Kampagne ist es, LSBT* zu sensibilisieren und zu ermutigen, homophobe und trans*phobe Beleidigungen nicht hinzunehmen, sich zu wehren und Anzeige zu erstatten. MANEO wirbt mit entsprechenden Anzeigen in Szenezeitschriften und bietet sich als Beratungsstelle für weitere Fragen an.

MANEO hat vor dem Hintergrund der anhaltenden Kriminalitätsbelastung im Schöneberger Regenbogenkiez (Region zwischen Nollendorfplatz, Winterfeldplatz, Viktoria-Luise-Platz und Wittenbergplatz), über die 2016 eine kleine parlamentarische Anfrage im Abgeordnetenhaus weitere Auskunft gegeben hatte¹, weitere Gesprächsrunden mit Vertreterinnen und Vertretern von Strafverfolgungsbehörden, Bezirksamt, anliegenden Gewerbetreibenden und Anwohnern veranstaltet. Ziel der Gespräche ist es, sich gemeinsam über gewaltpräventive Maßnahmen und Strategien zu verständigen und diese aktiv mitzugestalten. MANEO informiert zur Lage im Regenbogenkiez und über Entwicklungen regelmäßig in seinem Newsletter: <http://www.maneo.de/presse.html>

3 Aufklärungsarbeit bei den Strafverfolgungsbehörden zu leisten, ist weiterhin wichtig. Es muss sichergestellt sein, dass Betroffene, die Strafanzeige erstatten wollen, ernst genommen werden. Beweise müssen umfangreich festgestellt und vorurteilsmotivierte Taten als solche erkannt werden. Denn eine homophobe Tat zeichnet sich nicht dadurch aus, dass Betroffene LSBT* sind, sondern durch die Motivation der Täter. Im Rahmen seiner Unterstützung der Polizeischulungsarbeit haben Mitarbeiter von MANEO 2016 etwa 600 weitere Polizeianwärterinnen und -anwärter an der Polizeiakademie Berlin und Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) geschult.

Weitere Informationen: „Die Gewaltpräventionsarbeit von MANEO“: http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?elD=dam_frontend_push&docID=1329

Ergebnisse des MANEO-Reports 2015

Im Jahr 2016 nahm MANEO **659 neue Hinweise** entgegen (2015: 555; 2014: 474). 353 Fälle konnten ausgewertet werden (2015: 313; 2014: 295). **291 Fälle, die sich auf Berlin bezogen, hatten deutliche und einfache Hinweise auf einen homophoben oder trans*phoben Hintergrund** (2015: 259; 2014: 225). 10 Fälle richteten sich gegen die Gruppe der LSBT* allgemein, 239 Fälle gegen Schwule und männliche Bisexuelle, 13 Fälle gegen Lesben und weibliche Bisexuelle und 25 Fälle gegen Trans*-Personen.

MANEO hat in seinem Report 39 Fallbeispiele aufgelistet, die die Breite der gemeldeten Fälle aufzeigen.

1 <file:///I:/SD64-170424/MANEO/MANEO%20Berichte/Kleine%20Anfragen/S17-18430-Tom%20Schreiber%20zum%20Regenbogenkiez.pdf>

Die dominierenden Deliktformen bei schwulenfeindlichen/ homophoben Gewalttaten waren:

- Beleidigungen: 19%
- Nötigungen und Bedrohungen: 26%
- einfache und gefährliche Körperverletzungen: 32%
- Raubstrafataten: 14%

Die Bezirke (alte Bezirke) mit den häufigsten Meldungen waren:

- Schöneberg: 25% (2014: 31%)
- Mitte: 10%
- Tiergarten: 10%
- Kreuzberg: 9%; Neukölln: 9%

Tatorte waren überwiegend:

- Allgemeine Öffentlichkeit: 56%
 - o das öffentliche Straßenland: 42%
(davon ereigneten sich 8% unmittelbar vor Lokalen, die speziell schwules und LSBT*-Publikum haben);
 - o Öffentliche Verkehrsmittel: 14%
- Wohnungen und unmittelbares Wohnumfeld: 11%
- Cruisingorte, beispielsweise Parkanlagen und Waldgebiete: 9%
- Internet: 8%
- Hotels und Pensionen: 5%

Die hohe Anzahl von Vorfällen in Schöneberg bzw. im Schöneberger Regenbogenkiez hatte Anfang 2013 zu einer Intensivierung der Gespräche zwischen MANEO und der Polizei geführt, die zu verstärkten und anhaltenden polizeilichen und kriminalpräventiven Maßnahmen in der Region geführt haben (siehe: Absatz ‚Gewaltprävention‘).

Weitere Informationen zu: „MANEO als Meldestelle“: http://www.maneo.de/infopool/infos-zur-maneo-arbeit.html?eID=dam_frontend_push&docID=1293

MANEO

MANEO - DAS SCHWULE ANTI-GEWALT-PROJEKT IN BERLIN ist ein eigenständiges Projekt von Mann-O-Meter e.V. und besteht seit 27 Jahren. Es ist das älteste, bekannteste und erfahrenste Anti-Gewalt-Projekt seiner Art in Deutschland. Die Projektarbeit mit 2 Büros, 2 festen Stellen (39 Std.d.W.), 4 Std.d.W. Buchhaltung und Verwaltung, und 10 ehrenamtlichen Mitarbeitern wird seit 27 Jahren von der Berliner Senatsverwaltung teilgefördert. Zahlreiche weitere Menschen (derzeit etwa 50 Personen) setzen sich mit viel Engagement für MANEO ein.

Im Fokus stehen vier Kernaufgaben.

1. Die **Opferberatung**: Schwule und männliche Bisexuelle, die Opfer von Diskriminierung und Gewaltstrafataten geworden sind, werden beraten und unterstützt. Das ‚Schwule Überfalltelefon‘ bietet täglich von 17-19 Uhr Erstkontakt und Erstberatung. Mit der **Psychozialen Opferberatung** setzt sich die Unterstützung fort. Die Erstberatung wird von geschulten Laien, die regelmäßige ambulante Beratungs- und Unterstützungsarbeit von hauptamtlich Beschäftigten gewährleistet. In der Mehrzahl werden vorurteilsmotivierte Taten, jedoch auch häusliche Gewalt, sexuelle Übergriffe, Zwangsverheiratung, Raub, Diebstahl und K.O.-Tropfen-Delikte gemeldet. Seit 1990 haben über 10.000 Betroffene das Angebot genutzt, im letzten Jahr 700. MANEO kooperiert seit über 25 Jahren mit erfahrenen Opferhilfeeinrichtungen in Deutschland und Europa.

2. Die **Erfassung von Gewalttaten**: insbesondere vorurteilsmotivierte, homophobe Gewalttaten werden in Berlin erfasst und ausgewertet. Ergebnisse werden in einem Jahresbericht veröffentlicht.

3. Die **Gewaltprävention**: die Öffentlichkeit wird über Homophobie und Hassgewalt informiert, die Szenen auf Gefahren hingewiesen, Multiplikatoren vernetzt und mobilisiert. Präsenz wird regelmäßig in Berlins Szenen gezeigt, z.B. bei Veranstaltungen wie Straßenfest oder CSD. MANEO fördert den Dialog mit der Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin.

4. **Engagement und Empowerment**: Selbstbewusstsein und Selbstbehauptung werden gestärkt, bürgerschaftliches Engagement und Mitarbeit mobilisiert. Zu den weiteren Aufgabenbereichen zählen: Ressourcensicherung, Qualitätsmanagement und Vernetzung. Zur Aufrechterhaltung seiner senatsgeförderten Arbeit muss MANEO derzeit einen Eigenanteil von ca. 5.000 Euro beisteuern.

Berlin im Bundesvergleich

Das Zusammenwirken zwischen qualifizierter und professioneller Opferhilfearbeit einerseits und der Strafverfolgung durch die Strafverfolgungsbehörden andererseits muss weiter optimiert werden. Berlin ist das einzige Bundesland in Deutschland, das konzentriert hauptamtlich bestellte LSBT*-Ansprechpersonen bei Polizei **und** LSBT*-Ansprechpersonen bei der Staatsanwaltschaft eingerichtet hat, die sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ihrer eigenen Behörden für Beratung und Schulung anbieten. Kein anderes Bundesland verfolgt vorurteilsmotivierte Hassgewalt mit vergleichbarer Ernsthaftigkeit.

Immerhin: Hamburg hat nun seit Anfang 2017 als zweites Bundesland hauptamtlich bestellte LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei Hamburg eingerichtet.

5

Solidarität und Vernetzung

Mit seinem ‚Berliner Toleranzbündnis‘ sucht MANEO die gesellschaftliche Vernetzung im Bemühen, Diskriminierung und Gewalt gegen LSBT* zu überwinden. Deshalb hat MANEO 2009 das ‚Berliner Toleranzbündnis‘ gegründet. Dem Bündnis haben sich 140 Unternehmen und Institutionen angeschlossen – und es wächst weiter (siehe: www.berliner-toleranzbueundnis.de).

Das Bündnis spiegelt ein breites gesellschaftliches Spektrum wider. Betont wird das Gemeinsame und Verbindende, die Förderung gesellschaftlicher Toleranz, Vielfalt und Akzeptanz, das entschlossene Eintreten gegen Homophobie und Hassgewalt, gegen jede Form vorurteilsmotivierter gruppenbezogener Gewalt – dies alles in Gestalt vielfältiger Aktionen und Initiativen. Zu diesen zählen beispielsweise die Kuppelbeleuchtung des U-Bahnhofes Nollendorfplatz in regenbogenfarbenem Licht (seit 2014), die jährlich Kampagne „Kiss Kiss Berlin“, zwischen dem Internationalen Tag gegen Rassismus (21.03.) und dem Internationalen Tag gegen Homophobie und Trans*phobie (17.05.).

Fallbeispiele aus dem MANEO-Report 2016:

Wedding, 24.07.2016, 03:00 Uhr; homophober Übergriff und gefährliche Körperverletzung auf der Straße

Am Sonntag, gegen 03:00 Uhr morgens, gingen ein 21-Jähriger und sein 20-jähriger Begleiter an einem Imbiss in der Luxemburger Straße vorbei. Aus einer Gruppe von drei Männern heraus wurden sie angesprochen und gefragt, warum sie schwarze Striche im Gesicht tragen. Der 21-Jährige erklärte ihm daraufhin kurz, dass er von einer CSD-Veranstaltung komme. Die Gruppe von Männern folgte den beiden daraufhin. Einer der Männer streichelte das Basecap des 20-Jährigen und drückte seinen Kopf herunter. Der Ältere schubste seine Hand weg und wurde dadurch zum neuen Ziel des Angreifers. Der Mann schlug dem 21-Jährigen mit der Faust und der flachen Hand so hart gegen den Kopf, dass der Betroffene zu Boden ging. Ein zweiter Mann aus der Gruppe schlug ihn dann ebenfalls. Der dritte beteiligte sich nicht an den Schlägen. Der Angegriffene erlitt Arm- und Kopfverletzungen, die in einem Krankenhaus ambulant behandelt werden mussten. Sein Begleiter wurde nicht verletzt. Anzeige wurde erstattet. Der polizeiliche Staatsschutz hat die Ermittlungen übernommen.

Quelle: Polizeimeldung vom 24.07.2016

Tiergarten, 27.09.2016, 18:15 Uhr; trans*phobe Beleidigung, gefährliche Körperverletzung und Raub im ‚kleinen Tiergarten‘

6

Gegen 18:15 Uhr wird eine 33-jährige Trans*person im Kleinen Tiergarten in Moabit aufgrund ihres Aussehens von drei Männern angesprochen und beleidigt. Es entwickelt sich ein handfester Streit, wobei ein 17-Jähriger der Trans*person mehrfach mit der Faust ins Gesicht schlägt, sie damit zu Boden bringt und ihr die Handtasche entreißt. Die Täter lassen erst von ihrem Opfer ab, als Zeugen hinzukommen. Einer der Täter schlägt jedoch noch weiter auf sein Opfer ein und flüchtet erst dann. Dieser konnte von den Zeugen festgehalten und der alarmierten Polizei übergeben werden. Die Kriminalpolizei übernahm die Ermittlungen.

Mitte, 16.12.2016, 03:40 Uhr; Homophober Angriff in der U-Bahn

Drei junge Männer sind mittags Opfer einer homophoben Attacke durch vier Täter geworden. Das Trio, das aus zwei 19-Jährigen und einem 24-Jährigen besteht, sei zunächst in der U-Bahn angesprochen worden. Einer fragte das Trio „Warum seid ihr schwul?“. Der Älteste entgegnete darauf, dass es erlaubt ist, homosexuell zu sein. Das Quartett bedrängte daraufhin das Trio. Die Belästigten stiegen am Bahnhof Alexanderplatz aus und versuchten den Angreifern aus dem Weg zu gehen. Weiterhin hätten sie die Angreifer gebeten, sie in Ruhe zu lassen. Daraufhin haben die Täter zwei der Männer ins Gesicht geschlagen, die Verletzungen im Gesicht erlitten. Mitarbeiterinnen der BVG trennten die mutmaßlichen Angreifer von den Attackierten. Die Verdächtigen ergriffen die Flucht. Kurz darauf erkannten die Opfer einen der Täter am Alexanderplatz wieder und verständigten die Polizei. Beamte einer Einsatzhundertschaft nahmen einen 17-Jährigen vorläufig fest. Die Betroffenen erstatteten Anzeige.

Quelle: Polizeimeldung vom 04.12.2016

Der vollständige MANEO-Report 2016 ist zu finden unter:

http://www.maneo.de/infopool/dokumentationen.html?eID=dam_frontend_push&docID=1337